



Vaterländisch, Kriegerisch, Traditionsbewußt, Zupackend, Treu, Tapfer

Frostmond 2651 nZ, 17. Jahrgang

Preise: 1 SE, 1 Schilling, 2 Groschen, 0,1 Zwergentaler, 1 Dinar, 0,1 Amazonenkrona, 1 Schrumpfkopf

## Grubenunglück auf Orkin

Aus Orkin erreichte uns die Kunde über ein schweres Grubenunglück in der Erzmine der Wellenstürmer-Ottajasko. Mehrere Bergarbeiter wurden verschüttet. Sofort eilten alle herbei, um eine Bergung zu versuchen.

Die Helfer begannen damit, den eingestürzten Stollen frei zu räumen. Aber dies stellte sich schwieriger heraus als erwartet. Denn ein Großteil des Gerölls bestand aus großen Brocken, die es zuerst klein zu schlagen galt.

Erst nach Stunden stießen die Ketter unter den Felsmassen auf die zerschmetterte Leiche von Alfriede Elmottir. Nicht mal einen Schritt weiter fand der Bergungstrupp kurz darauf auch den erschlagenen Beorn Wulfgarson.

Aber dann vernahmen die Helfer zu ihrer Freude doch noch ein leises Stöhnen aus den Trümmern, und unter verstärkten Anstrengungen verging nicht mal die Hälfte einer Stunde, bis es ihnen gelang, zu Erik Arvidson vorzustößen, der schwer verletzt zwischen den Steinbrocken gefangen lag. Ihm hatten die Felsmassen nicht nur viele Knochen gebrochen, ein Arm wurde so zermalmt, daß er nicht mehr zu retten war. Nur dem Wirken des Hetmannsohnes Gunn Thorkillson, einem Magier, war es zu verdanken, daß Erik noch nicht den Weg in Swafnirs Hallen antreten mußte.

Die Rettung gab den Helfern neuen Mut und Hoffnung, auch noch die letzten beiden vermißten Arbeiter lebendig zu finden.

Etwa eine Stunde später fand man dann den alten Hjore Bordonson. Für ihn kam jede Hilfe zu spät. Ein gesplitteter Stützbalken hatte sich ihm von hinten in den Rücken gebohrt.

Damit blieb nur noch Hasgar Spennason übrig, aber auch nachdem man das eingestürzte Teilstück überwunden und das Ende des Ganges erreicht hatte, fehlte von dem Vermißten jede Spur. Ratlos zog sich der Bergungstrupp aus dem noch immer einsturzunggefährdeten Stollen zurück, um zu verschnaufen und sich zu beraten. Daß es ausgerechnet diesen Gang erwischte hatte, der unter der Aufsicht der beiden Zwerge Alrix und Mortam, Söhne des Ugdalf, angelegt worden war, um eine neu entdeckte Erzader besser abbauen zu können ...

Eine Untersuchung der Trümmer durch die beiden zwergischen Bergbauexperten brachte schließlich zu Tage, daß die ersten beiden Stützpfeiler des neuen Ganges mit kräftigen Axthieben angeschlagen worden waren! Doch das Brechen dieser Stützpfeiler

allein hätte nicht zu einer solchen Katastrophe geführt. So suchte man weiter und fand heraus, daß weitere Pfeiler Bruchstellen aufwiesen, die auffällig glatt, wie von einer Axt geschlagen waren. Diese Kerben waren mit Schlamm und Holzspänen verschmiert worden, um eine vorzeitige Entdeckung zu verhindern. Erst die Zerstörung der beiden vorderen Stützpfeiler erzeugte eine Belastung, der die geschwächten Balken nicht mehr standhielten.

Da man nun also davon ausgehen mußte, daß der spurlos verschwundene Hasgar für diese schändliche Tat verantwortlich war, suchte man fieberhaft auf der ganzen Insel nach ihm, doch war von ihm keine Spur mehr zu entdecken.

Hasgar weilte erst seit kurzer Zeit auf Orkin. Er gehörte mit zu den Leuten, die sich auf den Aufruf der Wellenstürmer-Ottajasko gemeldet hatte, die erfahrene Bergleute zum Erzabbau gesucht hatten.

Inzwischen vermutet man, daß Hasgar ein Spion Hjalmar's und seiner Bande von Friedlosen ist, mit denen die Wellenstürmer schon länger Ärger haben. Aber daß die zu einem solchen feigen Attentat in der Lage wären, damit hatte niemand gerechnet.

Durch diese hinterhältige Tat mißtrauisch geworden, machte man sich daran, alle Männer und Frauen, die erst seit kurzem auf Orkin weilten, einer genaueren Überprüfung zu unterziehen. Offenbar nicht unberechtigt, denn alsbald verschwanden ein Mann und zwei Frauen, noch bevor man sie befragen konnte.

Noch am gleichen Tag wurden die Wachen auf der Insel verdoppelt. Einen der Flüchtigen konnte man bald einfangen, er hatte sich verdrückt, weil er von seiner Sippe friedlos gesprochen war. Man begnügte sich damit, ihn von dannen zu jagen. Gunn Thorkillson setzte eine Belohnung von 100 Goldstücken auf die Ergreifung von Hasgar und jeweils 10 Goldstücke auf die beiden anderen Verschwundenen aus.

*Hasgar ist ein eher kleingewachsener blonder Bursche von 1,80 Schritt. Er ist etwa 25 Jahre alt. Auffällig ist seine grünfarbene Krötenhaut, dessen Rücken mit einem Drachenkopf verziert ist. Bei den beiden anderen handelt es sich um ein Zwillingsspaar: Akja und Salda Jorasdottir. Sie sind jeweils zwei Schritt groß, haben rote Haare und tragen beide üblicherweise die gleiche Kleidung!*

## Spendenübergabe in Thorwal

Am gestrigen Tage liefen in den frühen Abendstunden fünf Drachen, darunter die *Sonnenstolz* und der *Wellenbrecher* der Wellenstürmer Ottajasko, die *Nachtmahr* und die *Sturmszauber* der Sturmbringer Ottajasko aus Prem und etliche kleine Fischerboote im Hafen zu Thorwal ein. Sie alle kamen direkt von den zu Orkin ausgerichteten Waffenwettstreit, um Tronde eine große Truhe mit gesammelten Spenden für die Brandopfer Thorwals zu überreichen.

An Bord der Schiffe befanden sich neben den Besatzungen noch über 60 Kämpen aus allen Teilen Aventuriens, die an den Wettkämpfen teilgenommen und sich bereit erklärt hatten, beim Wiederaufbau tatkräftig mit anzupacken.

Nachdem die Schiffe im Hafen vertäut lagen, ging es gemeinsam Richtung Swafnirtempel. Die Spitze des Zuges übernahm Hetmann Thorkill Bairson von den Wellenstürmern und Ausrichter der Kämpfe. Ihm folgten Träger mit der Schatztruhe auf einem reich verzierten Holzgestell, Freiwillige, die sich dieses Privileg nicht nehmen lassen wollten.

Zielerorts hielten die Bewohner Thorwals bei ihren Beschäftigungen inne, um zu sehen, was für ein ungewohnter Zug da des Weges kam. Nicht wenige schlossen sich an, um zu sehen, was nun geschehen würde.

Am Swafnirtempel angekommen, ging Thornick, seines Zeichens Swafnirgeweihter, vor, um nachzuschauen, ob der Hetmann der Hetmänner anwesend war, um die Truhe entgegen zu nehmen.

Nach kurzer Suche fand er ihn, schilderte ihm kurz sein Vorhaben und trat mit Tronde auf den Platz hinaus. Dort ergriff Thorkill das Wort: "Swafnir zum Gruße, Tronde! Wir sind heute zu dir gekommen, um unseren Beitrag zum Wiederaufbau Thorwals zu leisten! Wir Wellenstürmer haben, wie du bestimmt erfahren hast, zu einem Wettkampf geladen, dessen Zweck es war, Unterstützung für den Wiederaufbau zu gewinnen, das Wohl! Und heute kann ich dir voller Stolz die Früchte präsentieren, bei Swafnir!"

Run wurde die Truhe vor Tronde abgestellt. Stolz hob Thorkill den Deckel. Bis zum Rand war die Truhe mit Dukaten, Silberstücken, Hellern und Kreuzern gefüllt. Manfanische Dublonen waren ebenso darunter wie Bornländische Batzen und sogar einige ungeschliffene Edelsteine konnte man entdecken.

"Wir haben fast 3.000 Dukaten gesammelt. Zusammengetragen von all denjenigen, die du hier versammelt siehst. Und damit es nicht heißt, wir *Wellenstürmer* wären geizig, legen wir noch einmal 200 Goldstücke dazu, das Wohl!" Thorkill zog einen prall gefüllten Beutel unter seinem Umhang hervor und schüttete den Inhalt mit großer Geste in die Truhe. "Dieses Geld soll helfen, um Thorwal wieder zu der stolzen Stadt aufzubauen, die sie war, bevor sie auf hinterhältigste Weise in Schutt und Asche gelegt worden ist, das Wohl! Zusätzlich

bieten diese Männer und Frauen ihre Hilfe an, um dort zuzupacken, wo eine helfende Hand benötigt wird!"

Tronde mußte gar nicht, was er sagen sollte, aber dies wäre eh unnötig gewesen, denn alle Anwesenden brachen in lauten Jubel aus. Der Rest des Abends klang in einem rauschenden Fest aus, angefacht durch die mitgebrachten Fässer Premier Feuer und Bier. Auf dem Trockenen mußte hier niemand sitzen. Man war hier schließlich in Thorwal ....!

## Handelsprivileg für albernisches Kontor

Eines schönen Tages im Schlachtmond kam ein albernischer Händler zu Tronde, um über die Verbesserung des Handels zu sprechen. Und was Hasor Alveranspforten (so hieß der Albernier) zu sagen hatte, schien Tronde zu gefallen: Almada zeige reges Interesse an neuen Handelspartnern, wo man doch außer mit Albernia nur noch mit dem Kalifat oder Brabak Waren tauschen könne. Und Alveranspforten könne da schon etwas ausrichten, daß Thorwal ein Stück von dem Kuchen abbekommen könnte, wenn man sich nur schlau anstellte. Das mußte dem Hetmann der Hetleute eingeleuchtet haben, denn er ließ kurz darauf eine Botschaft an alle Hetleute überbringen: "Das Kontor Alveranspforten mit Hauptsitz Havena, dessen Hetmann Hasor ist, ist ab sofort als einziges berechtigt, Bernstein in Thorwal einzukaufen. Die Hetleute sollen darauf achten, daß sich ja schön alle daran halten. Ansonsten kann man an das Kontor verkaufen, was gerade übrig ist. Zu diesem Zweck wird gerade ein Haus in der Stadt Thorwal gebaut, in dem die Geschäfte abgewickelt werden können."

Na gut, wird man sich fragen, und was haben wir davon? So einiges, denn die Jungs und Mädels scheinen gute Verbindungen zu haben. Brabaker Seide, Schlangenaugen-Opale, Phraischafwolle, edle und minder edle Branntweine (also solche mit weniger oder mehr Gehalt), Maultiere, Pferde, Seile, Laue, Pfeilspitzen, Papier, Teer, Pech, Wein, Eisen und Stahl (sowohl in Barren wie auch bearbeitet, vorzugsweise als Waffen) ... die Liste der Waren ist lang, und alles wird zu echten Spottpreisen geliefert! Sogar almadanischen Wein kann man kaufen, wobei noch nicht klar ist, welcher Thorwaler so eine Plörre überhaupt haben will.

Viele Hetleute halten sich an Trondes Spruch, einige haben aber bereits angekündigt, daß sie so ein Erlaß nicht das Schwarze unterm Nagel interessiert.

Man kann auf jeden Fall sagen, daß Bernstein im Süden deutlich teurer geworden ist, seitdem der An- und Verkauf über das Kontor Alveranspforten läuft. Wenn man aber bedenkt, wie billig die Waren sind, die dafür nach Thorwal kommen, kann der Gewinn des Kontors nicht so groß sein.

## Horasier verstärken Aktionen vor Thormals Küsten

Beunruhigende Informationen erreichten unsere Redaktion aus dem Umfeld des Rates der Kapitäne, deren Mitglieder man in den letzten Tagen öfters mit nachdenklichem Antlitz in den Thingsaal eilen sah, wo doch eigentlich die Fortschritte der letzten Zeit – allem voran der strahlende Sieg über die Perrückenpimperer bei Dibrek – allen Grund zur freudigen Zuversicht bieten sollten. Auch die Ereignisse, die den Besatzungen der in den Sijdan heimkehrenden Kriegsschiffe der Inseln Orkin und Hjalland widerfuhrten, gaben Anlaß zum Jubel, endeten sie doch schließlich in einem leichten Sieg. Doch sind es die Hintergründe, die den Rat wachsam und auch sorgenvoll in die Zukunft schauen lassen:

Wie schon eingangs erwähnt, passierte es auf dem Rückweg von den südlichen Oportsteinen, wo Amenes Badezuberschiffchen eine empfindliche Schlappe einstecken mußten. Der Hjalländische Schiffsneubau, die Bidsandr "Steenwarpr", wurde auf dem Rückweg von den Schiffen der Orkiner Wellenstürmer, den Ottas "Wellenbrecher" und "Sonnenstolz", begleitet, da die stark mit Geschützen aufgerüstete "Steenwarper" noch in der Erprobung ist und sich bisweilen noch schwer mit der offenen See tut. Doch blieb das Meer ruhig und das neue Schiff zeigte sich willfährig.

Auf Höhe von Skerdu konnte der Ausguck schon auf große Entfernung ein mehrmastiges Schiff ausmachen, das den eigenen Schiffen entgegen segelte. Da solch ein Schiffstyp in diesen Tagen zwischen den Oportsteinen und der Gråbjergener Küste ein ungewöhnlicher Anblick ist, beschloß man, Vorsicht walten zu lassen. Die beiden Orkiner Ottas legten eilends die Masten nieder, um sich bei der ziemlich ruhigen, aber dunstigen See möglichst unentdeckt rudern dem fremden Schiff von Bestan zu nähern, während die Hjalländer ihren Kurs beibehielten. Hier begann man sorgsam, die Geschütze vorzubereiten und wieder mit Planen abzudecken. Sorgen machten nur die geringen Munitionsvorräte, da man diese vor Dibrek fast völlig verschossen hatte und eigentlich auf Orkin die Vorräte aufzufüllen gedachte.

Die Vorsicht erwies sich als wohl berechtigt, denn das mehrmastige Schiff änderte bald seinen Kurs, der "Steenwarpr" entgegen, und konnte auch bald als eine Karavelle erkannt werden. Allerdings war es offensichtlich keine von Amenes Kriegsmarine, denn dazu war das Schiff zu alt und ungepflegt, wo doch die Pötte der horasischen Marine sonst so bunt angemalt sind wie die Bidsander Mehlwürstchen.

Keine Flagge flatterte an den Masten der unbekanntenen Karavelle und an Deck war verdächtig wenig los.

Der Styrman der "Steenwarpr", Kapitän Thormolf Barthelsson, war sich nun sicher, was die Stunde geschlagen hatte, und wie vermutet öffneten sich die Stückpforten, als die Schiffe in Schußweite waren und die Mannschaft der Karavelle stürmte waffenschwingend an Deck, sich einer vermeintlich leichten Beute gegenüberstehend. Ein Blick durchs Fernrohr bestätigte den Verdacht, daß es sich um liebfeldische Freibeuter handelte.

Nun kreuzte die "Steenwarpr" vor dem Bug der Karavelle, daß die Rotzen des feindlichen Schiffes nicht schießen konnten, während unsererseits die ersten Segeltrimmer ihr Ziel in der gegnerischen Takelage fanden und dort reichlich Ernte hielten.

Ein Buttteil der Segel krachte aufs Deck der Karavelle und begrub

die siegessichere Entermannschaft unter sich, was dem Schiff die Geschwindigkeit und der Mannschaft den Angriffswillen nahm.

Nun ließ die "Steenwarpr" ebenfalls die Segel fallen und die beiden Schiffe trieben langsam aneinander vorbei. Die nächsten Salven der Hjalländischen Geschütze waren mit Hagelschlag geladen, der weitere Opfer auf dem gegnerischen Deck forderte und das Durcheinander vollkommen machte. Zugleich schossen die Granitkugeln aus den Stückpforten der Karavelle schöne, große Löcher in die Luft.

In der Zwischenzeit hatten es die beiden Ottas der Wellenstürmer mit starken Armen geschafft, von der Flanke heranzurudern und machten nun Anstalten, die Karavelle zu kapern. Sich neu formierender Widerstand auf dem gegnerischen Schiff wurde mit den letzten Schüssen Hagelschlag der "Steenwarpr" gebrochen, deren Munitionsvorräte nun endgültig erschöpft waren, und deren Mannschaft nun zum Entern ansetzte. Dieser entschlossenen Übermacht hatten die Zahnstocherschwinger nicht mehr viel entgegenzusetzen und schnell fand dieser Kampf sein Ende. Die Überlebenden wurden gefangengesetzt, die waidwunde Karavelle wieder einigermaßen schwimmfähig gemacht und nach Orkin geschleppt.

Dort wurden dann schließlich auch die überlebenden Horasier befragt, und hier stellte es sich tatsächlich heraus, daß es sich bei dem wild zusammengewürfelten Haufen um sogenannte "Freibeuter" handelte, die von dieser neuen "Nordmeer-Handelsdingsbums-Gesellschaft" angeworben worden waren.

Ihr Auftrag war es in unseren Gewässern Jagd auf thormalsche Schiffe, insbesondere Handelsschiffe zu machen. Sie hätten sogar ein paar halbwegs brauchbare Seekarten von ihrer Handelsgesellschaft erhalten. Allerdings geht man bei den Perückenstößern davon aus, daß bei der Beschließung Thormals und Premis ein Großteil unserer Schiffe versenkt worden wäre und der klägliche Rest eine leichte Beute für die "modernen" Horasschiffe sei.

Die Burschen gaben zu, daß noch weitere "Freibeuter"-Schiffe in unseren Gewässern unterwegs seien. Die nostrischen Plattfische, so verriet man uns, gewährten den horasischen Schiffen Zwischenstation. Erfolge hatte die Karavelle noch nicht erzielen können, die "Steenwarpr" war ihre erste Konfrontation. Daher gab es für uns außer einem ansehnlichen Proviantvorrat, einer Hornisse und zwei Rotzen nicht viel zu holen.

Mit diesen neuen Erkenntnissen machten sich die Schiffe der Wellenstürmer gleich wieder auf, um die Kunde zu überbringen: Die "Sonnenstolz" segelte eilig gen Dibrek, um Tronde zu benachrichtigen, die "Wellenbrecher" hingegen machte sich mit ein paar Gefangenen schleunigst nach Thormal auf, den Kriegsrat zu unterrichten.

Die "Steenwarpr" hingegen, zu langsam und unbeweglich für solche Einfahrten, frischte ihre Munitionsvorräte in Orkin auf und kehrte nach Hjalland zurück.

Nicht verschweigen wollen wir, daß das Schiff mit seinem großen Tiefgang bei unruhiger See in der "Straße von Runin" fast noch an den Untiefen Schiffbruch erlitt und für den nächsten Mond in Ejasdahl zur Reparatur mußte. Doch hat man auf dieser Reise viele Erfahrungen gewonnen, die es nun umzusetzen gilt.

Zu der Gefahr horasischer Freibeuter konnten wir anschließend noch

ein Gespräch mit dem Leiter der Thorwaler Kriegerakademie, Klausen Witzkason führen:

**ES:** Klausen, es wurden ja nun die ersten Freibeuter der Horasiser gefangen genommen. Aber es ist die Rede ist davon, daß noch weitere Schiffe in unseren Gewässern ihr Unwesen treiben. Wie siehst du die Lage ?

**KB:** Ich mache mir über diese Anfänger nicht allzuviel Kopfzerbrechen. Es sind eine Menge Abenteuerer und Halsabschneider drunter, wie man sie halt bei den südländischen Piraten findet. Ihnen fehlt die Erfahrung in unseren Gewässern, sie besitzen nicht den nötigen Zusammenhalt einer Ottajasko, um uns im Kampf ernsthaft widerstehen zu können, ihre Schiffe sind alles andere als "modern" und können es nur bedingt mit unserer Witterung aufnehmen. Dazu kommt, daß sie ihre Stärke geradezu hoffnungslos überschätzen, wie wir es ja deutlich erlebt haben.

Diese Buben sind vielleicht lästig wie die Schnaken, aber eine Gefahr stellen sie für uns nicht dar.

**ES:** Deutliche Worte, doch wird es für uns nicht immer schwerer, wenn zu der horasischen Kriegsmarine jetzt auch noch Freibeuter dazukommen?

**KB:** Nicht dazu, mein Junge. *Statt dessen!*

Die horasischen Segelfurzer haben in letzter Zeit vor der eigenen Haustür einige Tritte abbekommen, die sie dazu zwingen, ihre schlag-

kräftigsten Einheiten genau wieder dorthin zu schicken, um so etwas in Zukunft zu vermeiden.

Inzwischen erreichten uns auch erste Gerüchte aus befreundeten Städten ganz weit im Sudr, daß die Horis es inzwischen bereuen, ihre "Kolonien" im Südmeer so sträflich entblößt zu haben, denn auch dort häufen sich die Schwierigkeiten. Deswegen haben sie ja auch diese "Nordmeer-Handelsgesellschaft" gegründet, die sich hier oben drum kümmern soll, damit die Marine sich wieder in wärmere Gefilde verpießeln kann. Anscheinend halten sie diese Haufen von Abenteuerern für ausreichend, um sich mit uns messen zu können. Lassen wir sie in diesem Glauben. Dibreik war erst der Anfang, jetzt rücken wir den Stäbchenfuchtlern langsam auf den parfümierten Pelz - das wohl!

**ES:** Also können wir in Bälde damit rechnen, daß die Dsportsteine wieder von allen Pudernäschen gesäubert sind?

**KB:** Na, ganz so schnell wird es nun auch wieder nicht gehen, denn sie haben da oben immer noch eine ganze Menge schwer bewaffneter Schiffe. Aber wir haben eine weiche Stelle gefunden, durch die wir uns stetig tiefer bohren werden.

Ich bin zuversichtlich, daß wir "in Bälde" zumindestens einige neue Erfolgsmeldungen vernehmen werden.

**ES:** Klausen, wir bedanken uns für dieses Gespräch, und vertrauen fest darauf, daß du mit deiner Einschätzung richtig liegst.

## Thorwaler Stadtnachrichten

Früh ist der Winter dieses Jahr über Thorwal hereingebrochen, doch war man Ifirnseidank hinreichend gewappnet.

Nach anderthalb Jahren sind die Wohnunterkünfte in der Stadt sämtlich wieder hergestellt, auf daß niemand - auch keiner der zahlreich heimgekehrten Flüchtlinge - sich Firuns frostiger Prüfung ohne ein Dach über dem Kopf und ein Feuer in der Stube stellen muß.

Mutter Shaya vom Traviatempel - die inzwischen von ihrer geheimnisvollen Reise zurückgekehrt ist - ließ verlauten, daß auch diesen Winter niemand darben muß, da erneut großzügige Spenden aus ganz Thorwal und sogar aus Albernica die Stadt erreichten. Mutter Shaya dankte nochmals allen Spendern.

\* \* \*

Nicht nur die Bauarbeiten an den Wohnhäusern sind abgeschlossen. Auch einige öffentliche Gebäude konnten vor dem Frosteinbruch im Rohbau fertiggestellt und mit einem schützenden Dach versehen werden.

Das Magistratsgebäude ist ebenfalls inzwischen wieder hergestellt, so daß Hasgar Tildasson die Rückkehr in seine vier Wände mit einer kleinen Feier begehen konnte. Fronde Torbensson zeigte sich auf dieser Feier freudig und ausgelassen, wie schon lange nicht mehr. Dadurch, daß der Magistrat und weitere Institutionen nach dem Brandangriff in der Ottaskin des Hetmannes der Hetleute ein provisorisches Do-

mizil gefunden hatten, war es dort im Laufe der anderthalb Jahre seit dem Brandangriff doch arg eng geworden. So kann auch die Ottaskin der Hetleute endlich wieder aufatmen.



## Zwischenfälle beim Stelellener Spiel um die Hetmannseiche

Wie jedes Jahr im Schlachtmond, wurde auch dieses Jahr wieder die im Vorjahr geschlagene Hetmannseiche in einem Wettspiel ausgelobt. Gerade in diesem Jahr nahm eine große Anzahl abenteuerlustiger Gestalten an den Spielen teil, die wohl ob der Grenzkonflikte mit den Nostriern in der Gegend weilten.

Überschattet wurden die Spiele allerdings von einigen unschönen Ereignissen. So war nach dem Tod des Hetmanns im letzten Winter der Streit zwischen den beiden großen Sippen des Dorfes erneut ausgebrochen. Auf der einen Seite stand die Keilerschädelsippe des verstorbenen Hetmanns, deren Vorfahren aus dem thornwalschen kommen, auf der anderen die Bülwerkfamilie, eine Sippe mit andergastischen Ahnen, die immer noch ob der Besetzung durch die Keilerschädel vor ewigen Zeiten grollte. Die Lage hatte sich zugespitzt, als Thror Bülwerk, der Kandidat der "Andergäster", die Reste eines versprengten Andergäster Landwehrbanners unter Sold nahm, und so die Überzahl der "Thornwaler", die durch die Abreise der ansässigen Nostrier ohnedies stark geschrumpft war, aufwog. Durch dieses Patt verzögerte sich die Wahl des neuen Hetmanns, womit zum Beginn der Wettkampf nicht klar war, wer die Ehre haben sollte, diese zu leiten.

Am Vorabend der Spiele verloren beide Seiten ihre vielversprechendsten Kandidaten: der Keilerschädler fiel durch einen Dolchstoß während seiner Eröffnungsansprache, den Bülwerker erlitt eine Vergiftung nur wenige Stunden später. Die Wogen schlugen hoch. Bevor die Zusammenkunft zu einem großen Blutvergießen eskalieren konnte, einigten sich beide Sippen darauf, die Spiele durch zugereiste Beweihte leiten zu lassen.

In einem sehr spannenden Wettstreit, der letztendlich erst durch den Sangeswettstreit am Abend entschieden werden konnte, gelang es der Gruppe "Die Sieger", einem bunt zusammengewürfelten Haufen Abenteurer, die Eiche mit nur einem Punkt Vorsprung vor dem Andergäster Landwehrbanner zu erringen. Doch lange währte die Freude nicht, denn nur wenige Stunden später wurde ihnen der Stamm entwendet und tauchte nicht wieder auf. Unbestätigte, aber beharrliche Gerüchte besagen, daß dies das Werk einer Gruppe horasischer Spione gewesen sein sollte.

Nach den Spielen trafen sich die beiden rivalisierenden Sippen am großen Feuer zum Thing, wo der örtliche Swafnirpriester und Sprecher der Keilerschädel einen Überraschkandidaten für die Hetmannwürde präsentierte: den jungen Thornwulf Keilerschädel, ein Sohn des alten Hetmanns und einer Frau aus der Bülwerksippe, die mit dem Kind bereits vor dessen Geburt ins nahe Andergäst ging. Zähneknirschend einigten sich die Familien auf diesen Fremden, der zu allem Überflus weder Holzfäller, Krieger oder Händler war, sondern ein Barde.

Doch eben dieser Umstand kam ihm zu gute, da er noch in der selben Nacht das alte Lied zusammenrug, daß das Ritual zum Schlagen einer neuen Eiche beschrieb, dieses entschlüsselte, wie es nur Skalden können, und am nächsten Morgen mit zwölf Helden aus der Schar der Angereisten durchführte. Keiner weiß, wohin sie an jenem Morgen verschwanden, bestätigt ist nur, daß sie mit der Eiche zurückkehrten, dafür aber einen Barbaren aus dem Norden zurückließen. Die Gerüchte sprechen von einem Handel mit dem Feenfürst des Steineichenwaldes. Nach der Rückkehr ins Dorf gab der neue Hetmann noch eine frohe Nachricht bekannt, die hoffentlich ein Symbol für den wiederhergestellten Frieden darstellt: Er würde die örtliche Kräuterfrau ehelichen.

## Stadt Prem (Premshjolmer) hat gewählt!

Am Tag der Treue wollte sich die Hetfrau der Stadt Prem, Thora Thurboldsdottir, zur Jarlin der Stadt Prem wählen lassen, um die Neuerungen des Hjaldings umzusetzen. Was aber nach einer Formsache aussah, wurde zu einer spannenden Wahlacht.

Denn als Thora die feiernden Premier fragte, ob sie sie als Jarlin haben wollten, stellte sich ihr Birga Hjalske, aus der Sippe der Rotbrand-Brenner, entgegen. Birga Hjalske, jüngere Schwester des bekannten Sippenoberhauptes Algrid Hjalske, wollte auch Jarlin werden. So wurde eine Stichwahl, Ottajesko genannt, angesetzt. Doch bevor man mit dieser beginnen konnte, meldete sich ein dritter Kandidat: Ansgar Vasmasson, ein junger Heißsporn, der sich für einen Erneuerer des Swafnirkultes hält. Da niemandem, außer einem Friedlosen, die Kandidatur verwehrt werden kann, waren es somit drei Kandidaten. Unter Aufsicht der Swafnirgeweihten wurde die Abstimmung durchgeführt. Da es aber in der Stadt fast 1800 Menschen gibt, die das Recht zur Stimmabgabe besitzen, dauerte die Auszählung bis spät in die Nacht.

Da die Hjalinger, und speziell die Premshjolmer, nicht als religiöse Eiferer bekannt sind, erhielt Ansgar nur 72 Stimmen und zog beleidigt ab!

Birga ist zwar als bekannte Immananhängerin und Mitglied der Sippe Hjalske bekannt und geschätzt, trotzdem konnte sie sich gegen die Tochter des alten Hetmanns Thurbold nicht durchsetzen. So wurde Thora Thurboldsdottir mit 863 zu 828 Stimmen zur Jarlin der Stadt Prem gewählt!

Doch noch wartete eine Überraschung auf die Anwesenden! Als nämlich Birga Hjalske zur neugewählten Jarlin trat, um sie zu beglückwünschen, zog diese die Verliererin zu sich auf einen Tisch und fragte die anwesendem Premshjolmer ob Birga die Stadt führen solle, wenn sie, Thora, auf Fahrt sei! Denn Thora war schon zuvor von ihrer Ottajasko als Hetfrau bestätigt worden, selbst wenn sie Jarlin werden sollte. Dies hieß aber auch, daß sie hin und wieder auf Reisen sein würde. Die Premier stimmten dem Vorschlag johlend zu. Und so konnte die überraschte Birga gar nicht anders und willigte ebenfalls ein. So werden die Geschicke der Stadt Prem demnächst von zwei Frauen gelenkt werden! Das wohl!

# Thorwal Standarte



**Sechswöchentlich erscheinende, kostenlose  
eMail-Postille als regelmäßige Ergänzung  
zum Thorwal-Standard, frei Haus zu den  
aktuellen Ereignissen rund um die Region  
Thorwal und das Thorwal-Briefspiel.**

**Jetzt abonnieren unter:  
<http://www.thorwal-standarte.de>**